

II. Miniaturhandschriften.

Die Bedeutung alter Miniaturen für die Kunstgeschichte eines Volkes und die Kenntniss seiner Culturzustände, seiner Sitten und Gebräuche ist in neuerer Zeit lebhaft anerkannt worden. Der hohe Werth der böhmischen Miniaturen des Mittelalters, die sich in verschiedenen Pergamenthandschriften bis auf unsere Tage erhalten haben, wurde in neuester Zeit durch sachkundige Männer des Auslandes anerkannt und so hoch angeschlagen, dass nach dem Urtheile Waagen's (im deutschen Kunstblatt 1850) viele altböhmische Miniaturen in die erste Reihe der gleichzeitigen europäischen Kunstdenkmale dieser Art eingereiht werden müssen. Waagen hatte aber bloss die in Prag und Wien befindlichen Miniaturen böhmischer Meister gesehen; die zahlreichen in den Landstädten Böhmens zerstreuten Pergamentgemälde hatte er nicht in das Bereich seiner Forschung gezogen. Ich hielt es daher für meine Pflicht, auf meiner Reise diesen vaterländischen Kunstdenkmalen meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit einerseits der Vorrath, den wir an diesen Kunstresten besitzen, erkannt und sicher gestellt werde, andererseits aber, damit die Kirchen- und Gemeindevorsteher auf die Bedeutung der, ihrer Obhut anvertrauten mit Miniaturen geschmückten Pergamentbücher aufmerksam gemacht und angeregt werden, dieselben sorgfältiger als es bis jetzt der Fall gewesen, zu bewahren und vor Verderben zu schützen.

Während dieser Reise hatte ich zwanzig Miniaturhandschriften in verschiedenen Städten Böhmens untersucht. Das ausführliche Resultat dieser Untersuchung gedenke ich in einer besondern Abhandlung bekannt zu machen, und beschränke mich hier darauf, bloss eine gedrängte Schilderung der vorzüglichsten dieser Kunstwerke vorzulegen.

Das Leitmeritzer Cantional.

Dieser merkwürdige Pergamentcodex ist, wie beinahe alle alten Cantionale in Schweinsleder gebunden und mit kunstvoll von Messing gearbeitetem Laubwerk beschlagen. Die Länge desselben beträgt 2' 5'', die Breite 19''; sein Gewicht ist 110 Pfund, die Zahl der Blätter 465. Der Text der darin enthaltenen Kirchengesänge ist lateinisch. Aus dem auf dem ersten Blatte befindlichen Epigramme leuchtet hervor, dass Jakob Rono vský der Stifter dieses Cantionals